

BNN-Fragen

1) Sind die Schulabgänger heutzutage so verunsichert, dass sie dringend einen Leitfaden für die Berufs- und Studienwahl brauchen?

Das würde ich so nicht sagen, Schulabgänger sind heute sicher nicht mehr verunsichert als früher. Aber während vor ein oder zwei Generationen die Lebenswege viel stärker vorgezeichnet waren - durch den Lebensweg der Eltern oder die soziale Gruppe, in der man sich bewegte - steht den Jugendlichen heute ganz wörtlich die Welt offen, im 'World Wide Web' und in der realen Welt. Ein Grund dafür ist auch, dass der Aspekt der Mobilität eine weit größere Rolle spielt als früher. Heute ist es z.B. nicht unüblich, dass Leute für ihren Job täglich von Karlsruhe nach Frankfurt oder Freiburg pendeln, weil das sehr komfortabel geworden ist.

Gleichzeitig ist die Welt individualistischer geworden, d.h. es ist nicht mehr so wichtig, ein bestimmtes Rädchen im Getriebe zu sein, eine notwendige Aufgabe in der Gesellschaft zu erfüllen. Es ist entscheidender, ein persönlich erfülltes Leben zu leben, seinen ganz eigenen Weg zu machen. Und dabei wollen wir den Jugendlichen helfen.

Zudem hat sich die Ausgangslage sowohl bei den Arbeitgebern wie bei den Arbeitnehmern verändert: Die moderne Arbeitswelt braucht verstärkt Persönlichkeiten für die hochqualifizierten Jobs. Und da ist es gut, wenn Jugendliche wissen, welche Potenziale in ihnen stecken.

2) Woher rührt diese Unsicherheit?

Wie bereits erwähnt: Einerseits haben junge Leute große Wahlmöglichkeiten, andererseits ist der Druck, ein erfülltes Leben zu leben, hoch.

Die jungen Leute hören und lesen heutzutage überall, wie wichtig lebenslanges Lernen, eine gute Bildung und in Verbindung damit eine qualifizierte berufliche Tätigkeit ist. Sie bekommen ständig gesagt, dass dies die Zugangsvoraussetzungen für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind, dass dies entscheidend für gesellschaftlichen Status, ja sogar für den Fortbestand unseres hohen Lebensstandards ist.

Das mag bei manchen jungen Menschen Befürchtungen hochkommen lassen, die falsche Entscheidung zu fällen.

3) Wie lautet Ihr wichtigster Tipp für die Schulabgänger?

Ihr zählt! Achtet auf *eure* Persönlichkeit und auf *eure* Begabungen und Fähigkeiten. Sucht nach einem Beruf, der zu *euch* passt, denn nur dann macht er auch Spaß. Trefft eure *eigene* Entscheidung!

Im Grund setzen wir aber schon vor dem Schulabgang an. Die jungen Menschen sollten sich bereits einige Zeit vor dem Schulabschluss mit den Themen Berufsleben und Berufswahl befassen, eben in jenem Lebensabschnitt, in dem sich die Persönlichkeit entscheidend herausbildet. In den unterschiedlichen Schularten gibt es daher auch Praktika (Betriebserkundungen u.ä.), teilweise sogar eine systematische Berufswahlvorbereitung. Und damit die erste Orientierung hier nicht nur in Richtung Ziel (Beruf) geht, sondern ebenso die Ausgangslage (eigene Persönlichkeit) im Blick behält, haben wir das Buch „Finde raus, was DU drauf hast“ veröffentlicht und dazu auch Unterrichtshilfen für Lehrerinnen und Lehrer.

4) Gibt es typische Fallen, in die Berufs- und Uni-Einsteiger häufig tappen?

Ich denke, es gibt nur eine. Und die ist, dass man sich nicht ernsthaft und rechtzeitig mit dem Thema befasst. Das gilt für die erste Orientierung und geht bis zur Bewerbung um einen Ausbildungs- oder Studienplatz.

Dann passiert es, dass man sich - schlimmstenfalls im „Panik-Modus“ - von äußeren Dingen und Personen beeinflussen oder gar leiten lässt: Man bewirbt sich zum Beispiel mangels eigener Motive für einen Ausbildungsplatz, weil den die beste Freundin anstrebt, oder man hört nur auf Eltern oder Verwandte. Eine Gefahr ist auch, sich auf Mode-Studiengänge zu stürzen bzw. sich entweder bei seiner Entscheidung daran zu orientieren, wo ein Mangel an Arbeitskräften herrscht, oder wo es vermeintlich sehr gute Berufschancen gibt.

5) Sie raten schon Jugendlichen, sich mit ihren Familienplänen auseinanderzusetzen. Warum halten Sie das so früh für sinnvoll?

Es ist sicher nicht unser Ziel, Teenager mit verfrühter Familienplanung zu belasten: Mit dem Thema Familie beschäftigen wir uns auf einer halben von 80 Seiten. Wir haben versucht, uns dem Thema Berufsorientierung ganzheitlich zu nähern, möglichst viele Aspekte aufzugreifen. Wir wollen also auch für das Thema „Beruf und Familie“ sensibilisieren, zumal es - das ist beobachtbar – zunehmend schwieriger wird, beides vernünftig unter einen Hut zu bringen.